

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

THÜRINGEN

Regionen und Orte

Weimar

1750 - 1790

Kulturbeziehungen

Italien

AUFSATZSAMMLUNG

- 12-2 ***Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach und die Italien-Beziehungen im klassischen Weimar*** / Peter Kofler, Thomas Kroll und Siegfried Seifert (Hrsg.). - Bozen : Edition Sturzflüge ; Innsbruck [u.a.] : Studien-Verlag, 2010. - 258 S. : Ill. ; 24 cm. - (Essay & Poesie ; 27) (Incontri veronesi ; 10). - ISBN 978-3-7065-4790-1 (Studien-Verl.) : EUR 36.00
[#2558]

„Sagt wem geb ich dies Büchlein? Der Fürstin die mir’s gegeben, / Die uns Italien jetzt noch in Germanien schafft.“ Dieses Distichon, das Goethe programmatisch an den Beginn einer eigens für Anna Amalia von Sachsen-Eisenach-Weimar verfaßten Zusammenstellung seiner **Venezianischen Epigramme** setzte, umreißt das Thema dieses Sammelbandes: der durch Anna Amalia und die an ihrem Fürstenhof versammelten Intellektuellen initiierte Transfer italienischer Kultur nach Weimar. Wie die Herausgeber im Vorwort schreiben, liefen „[i]n der Person der Herzogin Anna Amalia [...] die Fäden der Italien-Beziehungen des klassischen Weimar gewissermaßen an einem Punkt zusammen, ob es sich nun um das auf Italien bezogene literarische Engagement bürgerlicher Intellektueller, die Bemühungen um eine Innovation des Opernrepertoires am Hofe oder auch Neuerungen im Bereich der Italianistik handelte“ (S. 8) Der Fokus auf Anna Amalia und ihr intellektuelles Umfeld erweist sich jedoch auch deshalb als überaus geschickt gewählt, da er es einerseits erlaubt, die seit jeher im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehende Italien-Rezeption Goethes im Blickfeld zu behalten, diese aber zugleich in einem weitaus größeren Zusammenhang zu verorten. Anna Amalias Bibliothekar Christian Joseph Jagemann, ihr Sohn Prinz Constantin und dessen Erzieher Johann Carl Albrecht, Anna Amalia selbst und ihre Hofdame Luise von Göchhausen sowie nicht zuletzt Johann

Gottfried Herder: Sie alle konnten als Italienreisende das berühmte Motto der Erstausgabe von Goethes *Italienischer Reise*, „Auch ich in Arkadien“, durch den kollektiven Ausruf ‚Auch wir in Arkadien‘ ergänzen. Besonders hervorzuheben ist dabei Anna Amalias eigene Italienreise, die diese mit einem kleinen Gefolge nur knapp zwei Monate nach Goethes Rückkehr auf dessen Spuren antrat, wenngleich sie zu diesem Unterfangen weitaus mehr als der Dichter durch ihr Interesse an der italienischen Musikkultur motiviert wurde, wie Peter Kofler in seinem Beitrag hervorhebt.

Der Sammelband vereint die Beiträge zu einer von der Universität Verona und der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Tagung, die bereits 2008 im Deutsch-italienischen Zentrum Villa Vigoni am Comersee stattgefunden hatte. Fragen des kulturellen Transfers sind somit nicht nur Untersuchungsgegenstand des passenderweise in einem Südtiroler Verlag publizierten Bandes, dieser ist zugleich selbst praktizierter Kulturtransfer, zumal die deutschen und italienischen Beiträger unterschiedliche Fachbereiche wie Germanistik, Romanistik, Geschichts- und Musikwissenschaft vertreten. Diesen unterschiedlichen fachlichen Perspektiven entspricht die thematische Breite der versammelten Beiträge.¹ Eine kleinere Gruppe der Beiträge widmet sich aus primär literaturwissenschaftlicher Perspektive den literarischen Zeugnissen der Weimarer Italienrezeption, wobei insbesondere Goethes *Venezianische Epigramme* und sein *Tagebuch*-Gedicht, Anna Amalias nachträglich fiktional überformte *Briefe aus Italien* und von Arnims Novelle *Angelika, die Genueserin und Cosmus, der Seilspringer* zu nennen sind. Die Mehrzahl der Beiträge nimmt aus einer allgemeineren kulturwissenschaftlichen Perspektive die Weimarer Italienrezeption in den Blick und untersucht dabei die Voraussetzungen, Umstände und Zielsetzungen der verschiedenen Italienreisen sowie die Versuche Anna Amalias, am Weimarer Hof - um erneut mit Goethe zu sprechen - ein „Italien in Germanien“ zu schaffen.

Allen Beiträgen ist eine vorwiegend synchrone Perspektive gemeinsam, wobei der Untersuchungszeitraum von der Spätaufklärung bis zur Romantik reicht. Vermissen wird man somit lediglich eine diachrone Perspektive, wobei etwa die Fragestellung interessant gewesen wäre, inwiefern das Mäzenatentum der italienischen Renaissance-Fürstenhöfe - man denke an die in Ferrara herrschenden Este, die Ariost und Tasso förderten - eine über Goethes Schauspiel *Torquato Tasso* hinausgehende Modellwirkung für das klassische Weimar hatten. Angesichts der vielen in diesem Band in Erscheinung tretenden Protagonisten der Weimarer Italienbeziehungen um 1800 - die Spanne reicht von Goethe bis zu Persönlichkeiten, deren Bedeutung einzelne Beiträge erst wieder ins Bewußtsein heben - hätte zudem ein Personenregister gezielte Recherchen erleichtert. Insgesamt erreicht der Sammelband jedoch das im Vorwort formulierte Ziel, das Bild der Italienbeziehungen des klassischen Weimar entscheidend zu differenzieren und ist somit jedem zu empfehlen, der an der Geschichte der deutsch-italienischen

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://data.onb.ac.at/iv/AC08191043>

Kulturbeziehungen sowie an grundsätzlichen Fragen des Kulturtransfers interessiert ist.

Florian Trabert

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz33155092Xrez-1.pdf>